

Brygida Brandys, Krzysztof A. Kuczyński

INGEBORG BACHMANN'S
AUFNAHME IN DER POLNISCHEN LITERATURKRITIK

Eine globale Übersicht polnischer Übersetzungen aus der österreichischen Literatur zeugt von einem wachsenden Interesse für diese Literatur. In den letzten Jahrzehnten erschienen in Polen sowohl Anthologien der Lyrik und Kurzprosa¹ wie auch eine Reihe von Romanen und Erzählungen der größten österreichischen Dichter, darunter eine große Zahl von Werken, deren Verfasser der mittleren und jüngeren Generation angehören, wie z.B. Ingeborg Bachmann, Barbara Frischmuth, Peter Handke, Thomas Bernhard u.a.²

Die ersten Stimmen über Ingeborg Bachmanns Schaffen notieren wir in Polen am Ende der 50er Jahre³, doch dem polnischen Leser wird erst in den 70er Jahren die Gelegenheit geboten, den größten Teil ihrer Werke kennenzulernen. Außer Übersetzungen von Romanen, Erzählungen und Gedichten, sowohl in einer Buchausgabe wie auch in den Spalten der Anthologien und Zeitschriften⁴, erschienen einige klei-

¹ ... *tu felix Austria...*, bearb. von S. Lichański, Warszawa 1973; *W błękitie kształt swój odmalować*, bearb. von S. H. Kaszyński, Poznań 1972; *Czyż jest piękniejszy kraj...*, bearb. von S. H. Kaszyński, Warszawa 1980; *Poezja XX wieku. Austria-NRD-RFN-Szwajcaria*, bearb. von B. Antochowicz u.a., Wrocław 1980.

² Vgl. u.a.: E. Naganowski, *Von Stefan Zweig zu Robert Musil, „Österreich in Geschichte und Literatur“* 1972, H. 6; E. Rosner, *Drei Phasen literarischer Beziehungen zwischen Polen und Österreich*, „*Studia Germanica Posnaniensia*“ 1977, Bd. VI; M. Szyrocki, *Die Rezeption der österreichischen Literatur in der Volksrepublik Polen*, „*Acta Universitatis Lodziensis*“ 1980, Seria I, Nr. 54; H. Orłowski, *Zur Rezeption österreichischer Literatur in Polen (1971—1977)*, „*Literatur und Kritik*“ 1978, H. 129.

³ Ingeborg Bachmanns erste Übersetzung in Polen ist die Nachdichtung der Fragmente von *Liedern auf der Flucht* und der *Reklame* von J. Kowalski in den Spalten der Studentenzeitschrift „*Od nowa*“ 1958, Nr. 4.

⁴ U.a.: *Młodość w austriackim mieście*, [in:] ... *tu felix Austria...*; *Nadejdzie śmierć*, [in:] *Czyż jest piękniejszy kraj...*; *Trzydziesty rok życia*, „*Literatura na świecie*“ 1974, Nr. 8; *Szczekanie*, ebenda.

nere Arbeiten, die das künstlerische Phänomen der Autorin: *Anrufung des Großen Bären* besprechen.

In Buchform wurden in Polen solche Werke Ingeborg Bachmanns verlegt wie der Roman *Malina* (zwei Auflagen — 1975, 1980), der Band der Erzählungen *Simultan* (zwei Auflagen — 1975, 1979) und der Band *Ausgewählte Gedichte* in der Bearbeitung von Grzegorz Prokop (1976). Diese Bücher und besonders die Prosa fanden in der polnischen Literaturkritik starken Widerhall.

In Buchform erschien in Polen als erster der Roman *Malina*⁵, früher, wie schon erwähnt wurde, hatte der polnische Leser nur die Möglichkeit, die einzelnen Prosawerke der Dichterin kennenzulernen. Der Zugang zu diesen Werken wurde zusätzlich dadurch erschwert, daß diese zerstreut in verschiedenen Zeitschriften, Zeitungen, Monatschriften und ähnlichen veröffentlicht wurden. Eine eingehende Charakteristik dieser Situation gab Stefan H. Kaszyński, als er im Jahre 1975 in seiner Rezension zu dem Roman *Malina* schrieb, „daß Ingeborg Bachmann in Polen eine wenig bekannte, doch im engen Kreise der Literaturkenner eine hoch geschätzte Schriftstellerin ist“⁶. Bei der Besprechung dieses Romans betont Kaszyński, daß Ingeborg Bachmanns literarische Poesie vom Existentialismus komme und daß das Hauptthema ihres Schaffens Todesbesessenheit sei, die besonders stark in der Prosa zum Ausdruck komme. *Malina* sei ein Roman „über Liebe, über die Seelenzustände, die dieses Gefühl hervorruft“⁷. Bei der Analyse dieses Werkes macht der Rezensent den Leser darauf aufmerksam, daß der Roman von der zerfallenden Identität einer Frau spricht, die dem Druck der widersprüchlichen Gefühle ausgesetzt ist. Ingeborg Bachmann entdeckt die reiche und sensible Psyche der Heldin. Im großen und ganzen ist das ein gelungener Roman, doch manche Teile (wie z.B. der mißratene oder nicht zu Ende bearbeitete Rückgriff auf bestimmte Situationen) sind ermüdend, was das Ganze beeinträchtigt. An vielen Stellen kennzeichnet den Roman Geistesfrische, und der Dichterin gelingt es, im nicht konventionellen Licht die Gestalt der Frau zu zeigen.

Stefan H. Kaszyński weist hier auf bestimmte Einflüsse von Kierkegaard und Kafka hin, die besonders im Kapitel, wo Begegnungen mit dem Vater geschildert werden, sichtbar sind. Er meint auch, daß man hier die Gründe für die Nichtanpassung der Heldin an die gegenwärtige, zeitgenössische Welt finden kann. Der Rezensent sieht im Roman ein beharrliches Suchen nach Beständigkeit und Rückhalt in dem

⁵ I. Bachman, *Malina*, übersetzt von S. Błaut, Warszawa 1975 (1. Auflage).

⁶ S. H. Kaszyński, *Choroba miłości*, „Miesięcznik Literacki“ 1975, Nr. 7, S. 134.

⁷ Ebenda, S. 135.

schnellen Tempo der heutigen Tage und die „Probe einer Rekonstruktion der Welt vergangener Werte“⁸.

Henryk Bereza stellt fest, daß Ingeborg Bachmanns Roman von der „Möglichkeit, der Art und Weise und dem Charakter des eigenen existentiellen Funktionierens erzählt“⁹ und daß der Roman selbst starke Merkmale intellektueller Disziplin, trägt, was das Werk davor schützt, es zu den einfachen Frauenromanen zu zählen. Eine solche philosophische Substanz verleiht dem Werk einen höheren Rang. Seine Aufmerksamkeit lenkt Bereza auf die Philosophie der Erzählzeit, die für Ingeborg Bachmann, ähnlich wie ihre Konzeption des „Ein-Subjektromans“, sehr charakteristisch ist. Mit großer Genauigkeit analysiert Henryk Bereza die Beziehungen der Heldin des Romans zu zwei Männern, zu Ivan und Malina, und meint, daß die Tatsache, daß Ingeborg Bachmann „ihre Existenzmöglichkeit von zwei Liebesarten, der körperlichen mit Ivan und der „schwesterlichen“ mit Malina abhängig macht, bei ihr aus der existenziellen Notwendigkeit resultiert“¹⁰. Er vertritt auch die Auffassung, daß Ingeborg Bachmanns Heldin nicht an der Liebe scheitert, sondern infolge einer Konfrontation mit der Umgebung, mit einer Welt, die niemanden von der Einhaltung ihrer Gesetze befreit.

Einige kritische Bemerkungen enthalten auch die Aussagen von Marek Wydmuch, nach dessen Meinung der Roman der Schriftstellerin nicht recht gelungen ist. Sein uneinheitlicher Charakter und die schwer zu erfassende fundamentale Substanz des Buches, die verschieden verstanden werden kann, das momentane Verhüllen des Realitätenkreises, das typisch existentielle „sich Verlieren in Augenblicken“, die große Zahl von Momentauffassungen, von kleinen Komponenten, aus denen das Ganze einmal zufällig und ein anderes Mal als etwas ziemlich Einheitliches entsteht, werden in den Arbeiten von Marek Wydmuch einer scharfen Kritik unterzogen¹¹. Negativ beurteilt Marek Wydmuch das überspannte, sich in die Länge ziehende „Plauderhafte“ des Romans, wobei er aber die vielen Möglichkeiten, den Sinn des Buches zu interpretieren, was dem Roman eine gewisse faszinierende Wirkung verleiht, für einen Vorteil hält.

Viel Raum schenken in ihren Rezensionen dem Problem der Liebe bei Ingeborg Bachmann Maria Krysztofiak und Tomasz Łubieński. Sie sind sich darin einig, daß wir es hier mit einem Bild der Liebe im existentiellen Sinne zu tun haben, wo exotische Momente fehlen und wo die

⁸ Ebenda, S. 134.

⁹ H. Bereza, *Miłość i śmierć*, „Tygodnik Kulturalny“ 1975, Nr. 13, S. 12.

¹⁰ Ebenda.

¹¹ M. Wydmuch, *Uroki nieuporządkowania*, „Nowe Książki“ 1975, Nr. 12, S. 36.

Helden des Romans eher Verständnis, Unterstützung und Geborgenheit bei dem anderen Menschen suchen¹². Den Kern des Problems erfaßte richtig Tomasz Łubieński, der schreibt, daß „die Weltkonzeption der Schriftstellerin — der Heldin des Romans *Malina* eine [...] weiblich Verzweifelte ist. Diplomatie, Politik, Kunst, Physiologie und das ganze „Interessengebiet“ werden infolge eines Einsamkeitsgefühls und der Angst nicht verstanden zu werden, dem Selbsterhaltungstrieb unterworfen. Der reiche und raffinierte „Geist“ der Dichterin reicht nicht aus, um die immer schwerer und grausamer werdende Alltäglichkeit zu ertragen. Und so verfällt der ganze Roman zusammen mit seiner Protagonistin in eine Krankheit. Es gibt immer weniger gute, psychologische Skizzen aus der nächsten Umgebung“¹³.

Auch im Jahre 1975 erschienen in der Übersetzung von Anna M. Linke — die Erzählungen des Bandes *Simultan*¹⁴. Mit Recht stellt Stefan H. Kaszyński fest, daß wir es auch im Falle dieses Buches mit „Motiven und Obsessionen zu tun haben, die uns schon aus *Malina* und anderen Werken Ingeborg Bachmanns gut bekannt sind. Die hier beschriebenen Schicksale der fünf Wienerinnen sind nur andere Varianten der verschieden erlebten Erfahrungen, manchmal in der Wirklichkeit, dann wieder in der Phantasie oder im Traum. Die Verfasserin dieser Erzählungen kommt oft auf Tatsachen zurück, die schon einmal beschrieben wurden, sie analysiert sie noch einmal und zeigt sie im neuen Licht“¹⁵. Bei der Besprechung der einzelnen Erzählungen dieses Bandes befaßt sich Kaszyński auch mit ihren Leitmotiven. In seinen Ausführungen begegnet man der Meinung, daß man in der Psyche der beschriebenen Heldinnen deutlich „ein underfinierbares Element, das sie zur Selbstvernichtung führt, unterscheiden kann. Gerade dieses Streben nach Selbstvernichtung, ein Leben sich selbst zum Trotz, bilden die eigenartige Philosophie der Bachmannschen Frauen.

Ziemlich einseitig analysiert dagegen diese Erzählungen Henryk Bereza, der sich in seinen Arbeiten hauptsächlich mit dem Problem des Liebesverhältnisses beschäftigt. Er zeigt seine verschiedenen Motive, das Gefühl der inneren Desintegration und der fehlenden, bewußten schöpferischen Existenz¹⁶.

¹² M. Krysztofiak, *Malina*, „Nurt“ 1975, Nr. 9, S. 41; T. Łubieński, *Nad pięknym modrym Dunajem*, „Kultura“ 1975, Nr. 18, S. 5.

¹³ Łubieński, a.a.O.

¹⁴ I. Bachmann, *Symultanka*, übersetzt von A. M. Linke, Warszawa 1975 (1. Auflage).

¹⁵ S. H. Kaszyński, *Weryfikacja wyobraźni*, „Miesięcznik Literacki“ 1975, Nr. 12, S. 126.

¹⁶ H. Bereza, *Miłość bez miłości*, „Tygodnik Kulturalny“ 1975, Nr. 41, S. 4.

Über die Lebensangst, die Furcht „vor dem sich Verlieren in der Existenz“ schreibt in seiner Rezension Zbigniew Świątłowski. Er repräsentiert die Auffassung, daß „es Ingeborg Bachmann erst in der Epik gelungen ist, sich mit dem Schreck-Gedanken vertraut zu machen. Denn erst in der Epik, die ununterbrochen zwischen dem Schreibenden und seinem Helden eine Barriere der psychischen Distanz bildet, eine spezifische Entfremdungsatmosphäre, die ermöglicht das epische Schaffen als eine Art des therapeutischen Handelns zu betrachten, kann man dem Helden die schrecklichsten Erlebnisse anvertrauen“¹⁷.

Tadeusz Fredro, der auch die Erzählungen des Bandes *Simultan* bespricht, behauptet, daß Ingeborg Bachmann „eine Frau darstellt, mit deren Augen wir die Welt, d.h. die Männer¹⁸ sehen und daß ihre, wenn auch traurige und auf weibliche Art subjektive Diagnose, viel Neues zum Thema: Frau und Mann bringt“.

Maria Szematowicz lenkt unsere Aufmerksamkeit auf das Sensible und die Finesse der literarischen Beschreibung und betont, daß Ingeborg Bachmann die Inhalte und Mechanismen des psychischen menschlichen Lebens untersucht. Im Bereich ihrer künstlerischen Tätigkeit sieht sie ein Verklingen der ausgewogenen Wortwahl, die früher für ihre Poesie so charakteristisch war¹⁹.

Die Rezensionen von Zdzisław Umiński²⁰ und Marek Jodłowski²¹ ergänzen die Zusammenstellung der Besprechungen in den Spalten der polnischen Zeitschriften.

Im Jahre 1976 gab man in dem von Grzegorz Prokop bearbeiteten Band *Ausgewählte Gedichte* 23 Gedichte Ingeborg Bachmanns heraus²². In einer interessanten Besprechung erinnert uns Maria Krysztofiak daran, daß „gerade die Poesie, die die Dichterin berühmt machte und ihr eine Position in der Geschichte der Literatur versicherte, das Schönste in Ingeborg Bachmanns Schaffen ist“²³. Die Rezensentin weist auf die Angehörigkeit Ingeborg Bachmanns zur Tradition der österreichischen Lyrik hin, z.B. zu Georg Trakl oder Hugo von Hofmannsthal. In bezug auf den Inhalt ihrer Poesie, bemerkt Maria Krysztofiak mit Recht, daß sie hauptsächlich eine „Warnung ist, eine Warnung, die Unruhe hervorrufen soll“²⁴. Die Rezensentin schenkt auch den deutlich

¹⁷ Z. Świątłowski, *W pól drogi ku światłu*, „Odra“ 1976, Nr. 7—8, S. 103.

¹⁸ T. Fredro, *Kobieta i mężczyzna*, „Nowe Książki“ 1975, Nr. 23, S. 44.

¹⁹ M. Szematowicz, *Figura femina u Bachmann*, „Nurt“ 1976, Nr. 1, S. 38.

²⁰ Z. Umiński, *Ingeborg Bachmann*, „Kierunki“ 1975, Nr. 40, S. 10.

²¹ M. Jodłowski [Rez.], „Opole“ 1975, Nr. 9, S. 33.

²² I. Bachmann, *Wybór poezji*, ausgewählt und übersetzt von G. Prokop, Warszawa 1976.

²³ M. Krysztofiak, *Odroczyć zagrożenie*, „Nurt“ 1977, Nr. 5, S. 38.

sichtbaren existenziellen Einflüssen etwas Raum. Hinsichtlich der Wahl der übersetzten Gedichte hat sie einige Einwände, da von den 23 Gedichten, die in diesem Band veröffentlicht wurden, schon 10 früher in der Übersetzung verschiedener Dichter, Schriftsteller u.a. gedruckt waren²⁵. Sie meint, man hätte die Gelegenheit ausnützen und dem polnischen Leser neue, bisher unbekannte Gedichte bieten sollen.

Mit großer Anerkennung äußern sich über Ingeborg Bachmanns Poesie auch andere Rezensenten wie Andrzej Kaczyński oder Iwona Smolka. Kaczyński vergleicht Ingeborg Bachmanns Schaffen mit den besten Gedichten Hugo von Hofmannsthal, Paul Celans oder Hans Magnus Enzensbergers, wobei er gleichzeitig die ausgezeichnete „Gestalt“ der Bachmannschen Poesie unterstreicht, eine „Gestalt“, die, wie er schreibt, die Dichterin u.a. dank der eigenartigen Ausdrucksmittel, wie z.B. Symbole, erreicht²⁶. Iwona Smolka ist der Meinung, daß „solche Gedichte wie *Schatten, Rosen, Schatten, Im Gewitter der Rosen* und *Hotel de la Paix* nicht oft in der Weltliteratur gedruckt werden. Sie befinden sich außer konkreter Zeit, Kultur und Tradition und hinterlassen nur Herzens- und Gedankenunruhe und einen befestigten Glauben an die Existenznotwendigkeit“²⁷.

Im Bereich der literarisch-kritischen Arbeiten und Artikel haben wir leider kein größeres Buch, das hauptsächlich dem Schaffen Ingeborg Bachmanns gewidmet wäre (gedacht ist hier ausschließlich an die Arbeiten polnischer Verfasser und nicht an die der ausländischen Kritiker, die in Polen gedruckt wurden, wie z.B. die Arbeiten von Hans Höller, Theo Mechtenberg oder Toni Pretnar). Von den vorhandenen, wesentlicheren Beiträgen müßte man hier die entsprechenden Kapitel aus den Arbeiten von Stefan H. Kaszyński²⁸, Norbert Honsza²⁹, Henryk Bereza³⁰ wie auch die literarischen Skizzen von Wilhelm Szewczyk³¹ und Hanna Kirchner³² erwähnen. Einiges zu Ingeborg Bachmanns

²⁴ Ebenda.

²⁵ Vgl. auch bei J. Chmura [Rez.], „Biuletyn-Informator TPA“ 1976, Nr. 3—4, S. 57—59.

²⁶ S. H. Kaszyński, *Poezja skierowana ku Tobie*, „Poglądy“ 1977, Nr. 19, S. 12.

²⁷ I. Smolka, *Wiersze Ingeborg Bachmann*, „Literatura na świecie“ 1976, Nr. 12, S. 357.

²⁸ S. H. Kaszyński, *Problematyka obrachunku w powojennej poezji austriackiej*, Poznań 1974.

²⁹ N. Honsza, *Kształt i struktura*, Katowice 1975; derselbe, *Literatur der Gegenwart*, Wrocław 1976.

³⁰ H. Bereza, *Proza z importu*, Warszawa 1979.

³¹ W. Szewczyk, *Zbliżenia i refleksje*, Warszawa 1977.

³² H. Kirchner, *Zagrożenie. O prozie Ingeborg Bachmann*, „Literatura na świecie“ 1976, Nr. 12, S. 190—205.

Schaffen und Persönlichkeit kann man auch in den synthetischen Skizzen zu der Österreichischen Nachkriegsliteratur finden³³. Führen wir als Beispiel einige Gedanken von Norbert Honsza, dem Germanisten aus Wrocław, an, in dessen Buch „Literatur der Gegenwart“ sich auch ein Kapitel über Ingeborg Bachmann u.d.T. „Choreographie der Sprachfiguren“ befindet:

Ingeborg Bachmann möchte als Dichterin in künstlerischen. Tun das Wesen der menschlichen Existenz verwirklichen, obwohl sie sich bewußt ist, daß die **menschliche Existenz im ständigen Scheitern an der Grenze zwischen dem Möglichen und dem Unmöglichen steht**. Ihr dichterisches Verstummen in den letzten Jahren deutet sicher auf eine tragische Frustration. In den *Frankfurter Vorlesungen* hat sie übrigens darauf hingewiesen, daß es seit Hofmannsthal Chandos-Brief für den Dichter schwer geworden ist, vor der Fragwürdigkeit seiner Existenz nicht zu kapitulieren³⁴.

Auf dem Gebiet der Lyrik finden wir ausgezeichnete Besprechungen der von Ingeborg Bachmann gewählten Gattung, wie auch manche Interpretationen ihrer Gedichte in dem bekannten Buch von Stefan H. Kaszyński u.d.T. *Die Abrechnungungsproblematik in der österreichischen Nachkriegspoesie*, wo der Germanist aus Poznań außer synthetischen Bemerkungen, die die Arbeit enthält, auch solche Gedichte bespricht wie *Früher Mittag*, *Alle Tage* u.a. Entschieden repräsentiert er hier die Auffassung, daß „Ingeborg Bachmanns Poesie vor allem dank des kompromißlosen Engagement zählt, und erst dann in bezug auf die raffinierte Überlieferungstechnik“³⁵.

Größere Aufmerksamkeit schenken die polnischen Germanisten Ingeborg Bachmanns Gedichten; die Prosa wird nur am Rande besprochen. Nur Hanna Kirchner hat über Ingeborg Bachmanns Roman und Erzählungen eine Skizze geschrieben. Ihre Gedanken konzentriert sie hauptsächlich auf die Analyse der Frauengestalten, auf die Betonung der Unruhe-Akzente in *Malina*, wo Ingeborg Bachmann sich nicht an die traditionellen Liebesmuster gehalten und auf den Archätypus von Tristan und Izolda verzichtet hatte³⁶. Man darf jedoch nicht vergessen, daß auch Henryk Bereza sich in seiner Arbeit *Die importierte Prosa* mit dem Roman *Malina* und dem Erzählungsband *Simultan* befaßte. Es

³³ Vgl. u.a.: S. Kaszyński, *Kierunki i tendencje współczesnej prozy austriackiej*, „Nurt“ 1971, Nr. 1, S. 18–21; derselbe, *Surrealismus in der österreichischen Lyrik der Nachkriegszeit*, „Studia Germanica Posnaniensia“ 1977, Bd. VI, S. 3–17.

³⁴ Honsza, *Literatur der Gegenwart*, S. 217.

³⁵ Kaszyński, *Problematyka obrachunku...*, S. 128.

³⁶ Kirchner, a.a.O.

ist aber ein Nachdruck seiner früheren Rezensionen aus den polnischen Auflagen dieser Werke und der Verfasser erhebt keinen Anspruch auf eine eingehende Analyse. Doch Henryk Bereza's Skizze gibt eine gewisse Übersicht der Prosathematik Ingeborg Bachmanns.

Zusammenfassend könnte man sagen, daß das starke Echo, welches die Übersetzungen der Bachmannschen Werke auf dem Gebiet der literarischen Kritik hervorgerufen hatten, auf richtige Weise den künstlerischen Wert der Werke Ingeborg Bachmanns erfaßte und in ihr mit Recht vor allem eine Lyrikerin sieht. Die, leider, wenigen Artikel und Essays zu Ingeborg Bachmanns Schaffen akzentuieren die grundsätzlichen Merkmale und Diskriminanten ihrer literarischen Werkstatt, sie analysieren die hauptsächlichen Aspekte ihres künstlerischen und weltanschaulichen Programms.

Brygida Brandys, Krzysztof A. Kuczyński

RECEPCJA INGEBORG BACHMANN W POLSKIEJ KRYTYCE LITERACKIEJ

Artykuł przynosi analizę recepcji utworów Ingeborg Bachmann tłumaczonych w Polsce, jak również omawia szkice i eseje poświęcone autorce *Maliny*. Twórczość austriackiej pisarki spotkała się w Polsce z żywym rezonansem, o czym świadczy duża ilość recenzji w prasie literackiej, podnoszących główne aspekty jej powieści i opowiadań, jak motywy egzystencjalne, obsesja śmierci itp. W zakresie krytyki literackiej odnaleźć można głównie szkice na temat jej liryki, względnie pozycje przynoszące dane o całokształcie dorobku. Dotkliwym mankamentem jest brak obszerniejszej pracy monograficznej o twórczości Ingeborg Bachmann.